

Ihr Lieben,

Wenn ich aus dem Fenster schaue, könnte man meinen wir wären in der Schweiz, denn unten im Tal sehe ich einen wunderschönen Bergsee der umgeben ist von Föhren. Nein, wir sind nicht daheim oder in der Schweiz sondern im Hochland von PNG, wo wir für ein paar Tage in Kassam (Schweizer Missionsstation) Urlaub machen. Es tut so gut mal weg zu sein vom Sepik und das kühlere Klima lässt uns weniger schwitzen und besser schlafen.



Gerhard verließ Wewak schon eine Woche früher. Er hatte in Moresby eine Sitzung und wollte in Lae noch das Schiff Doulos von OM besuchen. Er war ja lange Zeit mit im Vorstand von OM PNG

Einen Tag vor meinem Abflug nach Lae Kassam ist mir noch ein Stück Zahn abgebrochen. Zuerst hab ich mich ganz schön geärgert, denn in Wewak gibt es keinen Zahnarzt und der nächste ist in Moresby. Doch ist das immer eine größere Sache, da man einen Termin beim Zahnarzt braucht und dann noch einen Flug buchen muss, was auch nicht gerade billig ist. Zumal ging ja am nächsten Tag mein Flug nach Lae/ Kassam Ich fing dann

an zu Beten, da ich echt nicht wusste wie ich das handhaben sollte.

Als ich einer Schweizer Missionarin mein Dilemma erklärte, meinte sie, dass sie das gleiche auch gehabt hätte und im Hochland nicht weit von Kassam ein guter Zahnarzt auf einer Amerikanischen Missionsstation sei. Ich rief dort an und bekam dann noch einen Termin in dieser Woche.

Die ganze Sache hat mich mal wieder beschämt. Wie war doch mein Glaube so klein gewesen. Gott kümmert sich auch um unsere Zähne und lässt alles zur rechten Zeit geschehen.

Gottes Hilfe haben wir auch in Yatuam erlebt. Wir waren dort Ende Januar für eine Woche zum Einsatz. Yatuam ist ein Dorf in einem abgelegenen Tal welches erst vor ein paar Jahren erreicht wurde. Friedemann Urschitz ließ dort einen Grassflugstreifen anlegen, so dass man jetzt mit einem kleinen Flugzeug landen kann. Wir wollten dort nach dem rechten schauen, da die kleine Gemeinde keinen Pastor hat.

Schon allein der Flug war ein Erlebnis für sich. Unser Freund Philip, der Pilot erklärte uns alles. Wenn man aus dem Fenster blickte, sah man nur Urwald soweit das Auge reichte.

Nach einem lieben Empfang zeigten die Leute uns unsere Schlafstätte. Es war eine Bambusblätter gedeckte Hütte auf Holzpfosten. Der Fußboden bestand aus Brettern, die aus dem Stamm der Limbumpalme heraus gebrochen

waren. Schön rund waren diese an der Oberfläche, so dass man auch bestimmt nicht zu gut darauf schlafen konnte. Darauf legten wir unsere Isomatten und hängten um das Ganze unser Moskitonetz. Wir machten es uns halt so bequem wie möglich.

Gerhard Braun, ein Prediger, der zu Besuch aus Deutschland kam, hatte eine Ecke des Raumes und wir zwei die andere. So einfach ist das im Buschhotel.

An Essen hatten wir nur Kaffee, Zucker, Milchpulver, Müsli und Salz dabei. Wir wollten nicht schon beim Frühstück Süßkartoffeln essen. Am ersten Tag warteten wir auf unser Essen, doch es kam keines. Als wir danach fragten, nachdem unser Magen knurrte, meinten die Leute: „Ja esst ihr denn unser Essen?“ Wir haben es uns zur Gewohnheit gemacht keine Lebensmittel mitzunehmen, um den Leuten zu zeigen, dass wir ihr Essen mögen. So gab es eine ganze Woche lang nur Süßkartoffeln, am Mittag und wieder am Abend. Es hat uns nicht



geschadet. Halt, fast hätte ich es vergessen, einmal gab es sogar Wildschwein. Man merkt richtig wie die Herzen aufgehen wenn man mit ihnen zusammen sitzt und sich ihr Essen schmecken lässt. Morgens und abends gab es eine Versammlung wo die zwei Gerhards an Hand der Bibel den Leuten zu erklären versuchten, wie man als Christ lebt. Es gibt dort noch viel Zauberei und Hexen die ihr Unwesen treiben. Deshalb leben die Menschen immer noch in Angst. Zuerst zögernd, kamen dann aber doch viele zur Aussprache. Ich hielt einige Frauenstunden und war viel medizinisch tätig. Es gibt zwar einen kleinen Gesundheitsposten, doch der dafür verantwortlich ist, hatte nicht viel Ahnung vom Fach. So war meine Zeit ausgefüllt mit Medizin verabreichen und Berichte zu erstellen, für Leute die ins Krankenhaus müssen. Da ist das Problem, dass viele kein Geld haben, um den Flug dorthin zu zahlen. Da braucht es immer viel Weisheit wem hilft man.

Eines Nachts, ich schlief schon fest, wurden wir geweckt. Eine Frau bekäme ihr Kind. Oh weh dachte ich, wenn sie dich holen, dann stimmt was nicht. Ich musste ein ganzes Stück laufen, da die Frauen nicht in ihren Häusern entbinden, sondern außerhalb des Dorfes, in einer Hütte. Unterwegs betete ich: „Ach Herr, lass doch alles recht werden. Du siehst, ich habe weder Medizin noch sonst etwas dabei.“ Als ich zu der Hütte kam war mein erster Gedanke: Da ist es ja noch schlimmer als bei Maria und Joseph. Da lag die arme Frau nicht auf Heu oder Stroh, sondern auf einem alten Lumpen. Der Bub erblickte das Licht der Lampe gerade als ich eintraf. Es gab keine Windeln um das Baby einzuwickeln, sondern nur ein Bananenblatt. So gab ich ihnen eben mein Handtuch.



Ach, wie hab ich mich gefreut und gedankt, dass es ein gesundes, strammes Bürschchen war. Die Frau hatte anschließend noch etwas Probleme, doch auch da erfuhren wir die Hilfe unseres Herrn. Der Kleine bekam den Namen Brauni, da es schon im Dorf einen Gerhard gab und die Leute eine Erinnerung an unseren Besucher (Gerhard Braun) haben wollten. Ich könnte euch noch soviel erzählen,



... wie die Frauen beim Spielnachmittag beim Sackhüfen und Tauziehen über sich selbst lachen konnten, ... wie die Kinderaugen strahlten als sie Geschichten aus der Bibel hörten und wir mit ihnen spielten, ... oder wie die Kinder sich freuten über das Shampoo in ihren Kräuselhaaren bei unserem täglichen Bad im Fluss, ... und wie wichtig sich die Männer beim Preisbogenschießen vorkamen.

Doch ich soll langsam zum Schluss kommen.

Bitte vergesst uns nicht im Gebet! Der Teufel bemüht sich immer wieder, uns die Freude zu nehmen diesen Menschen hier im Sepikgebiet zu dienen. In unserem Haus versuchten sie in unserer Abwesenheit einzubrechen. So gelang es ihnen das letzte Mal unsere Gasflasche zu klauen.

Vom 4. März bis 14 März ist Gerhard mit Johannes Wälde, sowie Gerhard Braun und einigen Einheimischen auf dem Wario Fluss mit einem motorisierten Einbaum unterwegs. Sie wollen Fluss abwärts verschiedene Dörfer besuchen, die noch keine Gemeinde haben. Danke wenn ihr da an sie denkt.

Seid aufs herzlichste begrüßt von

Brigitte und Gerhard

